

„He, Alter,“ ruft Benedictus, „werde ich den Herrn Pfarrer daheim treffen?“

Der Alte scheint die Frage nicht zu hören, er blickt nicht auf, sondern faßt die Pflanzenstengel langsam in ein rothes Tüchlein, das er sich vorn umgebunden hat.

„Ein wenig ausruhen, Alter!“ sagt Benedictus. „Werde ich Euern Pfarrer daheim treffen?“

Nun blickt der Alte auf. „Wär' ein Wunder, wenn Ihr ihn jetzt daheim treffen thätet,“ antwortet er und wischt sich mit dem Aermel den Schweiß vom Gesichte.

„Wo mag er denn sein?“

„Der Pfarrer? Wurzeln graben thut er,“ sagt der Alte, bindet sein Tüchlein zu und klettert mühevoll zum Weg nieder. „Ja, ja,“ sagt er, „unser Pfarrer ist ein rechter Hascher. Oho, jetzt wär' er schier bald übern Rain gefugelt. Ihr seid zulezt gar der Herr Benedictus? Grüß' Euch Gott, schön!“

„So seid Ihr wohl der Herr Pfarrer?“ ruft der junge Priester.

„'s wird völlig so sein.“

„Gott, und was klettert Ihr denn da auf dem Gehänge herum?“ fragte Benedictus beinahe erschrocken.

„Süßwurzeln rupf' ich mir aus, die Koch' ich mir und das giebt einen kräftigen Thee. Ich trink' den Thee gern zum Abendmahl, und der braucht auch keinen Zucker. So so, und Ihr seid also mein Herr Amtsbruder?“

So lernt Benedictus seinen Vorgänger kennen, aber er schießt den Alten noch immer fast zweifelnd an; trägt denn hier der Pfarrer eine kurze Lederhose und einen grauen Lodenrock? Als ob der Greis die Gedanken des Ankömmlings errathen hätte, sagt er plötzlich: „Um Euer G'wand da ist's